

ist eine Zeitung für Bewohner/Innen, Angehörige, Freunde und Mitarbeiter/Innen der St. Antonius Haus gGmbH. Sie finden uns im Internet unter

www.st-antonius-haus.de

Dort finden Sie immer die aktuellsten Neuigkeiten aus unserem Haus!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	Seite 2
Einblick in die MalZeit	Seite 3
Der WDR im St. Antonius Haus.	Seite 4
Sprüche aus den Wohnbereichen.....	Seite 5
Maandacht.....	Seite 6
Interview mit Gerd Glanerschulte.	Seite 7-8
Rock-, Pop- und Tanzfest mit den Tonis	Seite 9-10
Bewohnerbeirat, der synodale Weg.....	Seite 11-12
Tischrenovierungsaktion mit Gertraud...	Seite 13-14
Die Bibel- „(K)ein Buch wie jedes andere“ ..	Seite 15-16
Ausflug zu „Else am See“	Seite 17
Ausflug zu „Wenning’s Mühlenhof“	Seite 18
Schnappschüsse.....	Seite 19

Impressum

Herausgeber:

St. Antonius Haus gGmbH
Antoniusplatz 1-9
48624 Schöppingen
02555/867-0

Layout und Satz:

Redaktionsteam

Fotos:

Archiv/Privat

Redaktionsteam:

Michael Lethmate
Silvia Münstermann
Oliver Voß
Andrea Spicker
Katharina Finnah

die Artikel sind von:

Verena Berning	(V. B.)
Sophie David	(S. D.)
Benedikt Elsbecker	(B. E.)
Johanna Gerwing	(J. G.)
Gerburg Henrichs	(G. H.)
Barbara Keller	(B. K.)
Gertraud Krumme	(G. K.)
Svenja Tauber	(S. T.)

Druckhaus:

Oing Druck,
Südlohn

Vorwort

Zeitenwende. Ein Ausdruck, der in den letzten Wochen und Monaten immer wieder Einzug in unseren Alltag hält. Ein Ausdruck, der uns beschäftigt, der uns vor neue, unvorhersehbare Herausforderungen stellt. Ein Ausdruck, der uns auf etwas völlig Neues vorbereiten soll, der uns allen eine neue Richtung vorgeben soll. Aber was genau ist damit gemeint?



Wenn ich mir beim Durchschauen der aktuellen Ausgabe unserer Hauszeitung die Beiträge aus den verschiedenen Bereichen durchlese, fällt mir auf, dass wir uns alle natürlich mit neuen Herausforderungen konfrontiert sehen. Dennoch habe ich auch diesmal mit Freude festgestellt, dass wir hier in unserem Alltag ein sehr buntes Programm gemeinsam gestalten und durchleben. Gemeinsam bunt! Auch das ist ein Begriff, der in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens sehr stark an Bedeutung gewonnen hat. Bestehen also unsere neuen Anforderungen darin, das Leben bunter zu machen?

Ich denke, dass wir uns in unserem gewohnten Arbeits- und Lebensumfeld ohnehin an einem bunten Strauß an Möglichkeiten erfreuen und bedienen können. Diese bunte Vielfalt hat in den zurückliegenden Monaten erneut eines ganz deutlich in den Mittelpunkt gestellt, nämlich dass unser Alltag hier im St. Antonius Haus sehr stark von einem guten Zusammenhalt auf allen Ebenen geprägt ist. Ich bin davon überzeugt, dass dieser von uns gemeinsam beschrittene Weg ein richtig guter ist und wir auch weiterhin davon profitieren können, uns Schritt für Schritt an jede uns bevorstehende Verantwortlichkeit heranzuwagen.

Egal welche Zeitenwenden uns noch bevorstehen, ich denke, es kommt verstärkt darauf an, mit einer gewissen Portion Demut an die zu erledigenden Aufgaben heranzugehen. Darauf bezogen fiel mir direkt eine Liedzeile eines sehr schönen, geistlichen Liedes ein. Es heißt dort: „Im Meer der Zeit nicht untergeh`n, im Meer der Zeit den Tag besteh`n. Den Tag besteh`n und weiter geh`n!“

In diesem Sinne wünsche ich nun allen viel Freude beim Lesen!

Ihr / Euer

Benedikt Elsbecker

Einblick in die MalZeit

(B. K.) Bereits zwei Mal wurden die Werke der Künstler und Künstlerinnen aus der MalZeit, unserer wöchentlich stattfindenden Malgruppe im St. Antonius Haus, bei Ausstellungen im Haus präsentiert.

Hier nun zeigen wir auch in der Report-Intern einige Bilder. Die Werke sind so unterschiedlich wie die Künstler selbst! Während **Gaby Janzen** ihre Zeichnungen stets mit einer Botschaft versieht („Danke für die Blumen. Gaby“), ähneln die Bleistiftzeichnungen von **Gudrun Müller** bisweilen den bekannten Wimmelbildern, auf denen man, je länger man hinschaut, immer wieder kleine Details entdecken kann.

Werner Hövelbrinks arbeitet mit Acrylfarbe und mit kräftigen Farben und Formen, die Bilder besitzen stets eine große Strahlkraft (Bild unten links). **Heinz Steppart** hat eine Serie an Tier-Bildern geschaffen. Auch er malt vorzugsweise mit Acrylfarbe. Hier ein farbenfrohes Chamäleon (oben links) und ein quietschgrüner Frosch (Mitte rechts).

Marcus Nicolaisen hat sein „Sommerblumenfeld“ (oben rechts) mit Wachsmalstiften gemalt, sehr sorgfältig und mit viel Liebe zum Detail. Seit kurzem ist auch **Erich Waldheim** Mitglied der Malgruppe. Wir sind schon gespannt auf seine Bilder und freuen uns, sie in der nächsten Ausgabe zu zeigen.



Der WDR im St. Antonius Haus

(J. G.) Durch eine überraschende Anfrage des WDR kam es dazu, dass die Dreharbeiten für eine WDR-Fernsehserie bei uns auf dem Gelände stattfanden.

Am Mittwoch, den 09. März 2022, drehte sich alles um Kuchen, denn so heißt auch die Serie, die in der Lokalzeit Münsterland gezeigt wird.

-Kuchen

„Zuschauerinnen und Zuschauer der Lokalzeit Münsterland präsentieren ihre liebsten Kuchen, Torten, Plätzchen und Brote. Jeder kann mitmachen. Hauptsache, es macht Spaß zu backen!“
– heißt es auf der Seite des WDR.



Nach einem ersten Gespräch zwischen dem WDR und dem St. Antonius Haus hatten wir auch schon eine Story für die Serie. Herr Steuck fand es sehr bemerkenswert, dass wir für jeden unserer Bewohner eine Geburtstagstorte backen. Genau das haben wir dann zum Anlass der Dreharbeiten genommen. Aus unserem Sortiment fiel die Wahl auf die Latte-Macciato-Torte.

Als Drehort hatten wir uns überlegt, den hellen und freundlichen Wohnbereich vom Pflegehaus 3 zu zeigen, den wir uns gemeinsam angesehen haben. Dort haben sich direkt erste Bewohner interessiert gezeigt, an dem Drehtag mitzuarbeiten.

Weiter ging es mit den Vorbereitungen. Bevor der WDR am Mittwoch kommen konnte, musste einiges organisiert werden.

Auch in der Küche planten wir einen passenden Arbeitsplatz, so dass das Filmteam gut und ungestört arbeiten konnte. Außerdem musste die Torte in ihren einzelnen Schritten vorbereitet sein, damit am Drehtag nichts schiefgehen konnte.

Um 13:30 Uhr war es soweit, das Kamerateam war eingetroffen und baute auf, die letzten Kleinigkeiten wurden abgesprochen und dann ging es los.

Aus zeitlichen Gründen begannen wir mit der Kaffeerunde im Pflegehaus 3, danach drehten wir die Herstellung der Torte in der Küche. Einige Szenen funktionierten direkt beim ersten Mal, andere haben wir einfach ein zweites Mal gedreht. Das Filmteam war sehr nett und aufgeschlossen, so gingen die 3,5 Stunden wie im Flug vorüber.

Am darauffolgenden Freitag, den 11. März wurde die Kaffeerunde in der Lokalzeit Münsterland zwischen 19:30 und 20:00 Uhr ausgestrahlt. An diesem Tag war ich aufgeregter als am eigentlichen Drehtag. Mit dem Ergebnis war ich sehr zufrieden. Es war interessant zu sehen, was das WDR-Team aus dem Material vom Drehtag gemacht hat.

Sprüche aus den Wohnbereichen

Manfred Hessing schiebt
mit einer Schubkarre über
den Hof.
Herr Schneider: „Na Manni,
bist du fleißig?“
Manfred Hessing: „Ja, das
ist ein Dauerzustand!“

Hubert Schwenniger zu
Oliver: „Und, was machst
du morgen so?“
Olli: „Ich habe eine
Fortbildung, ich nehme
über das Internet teil.“
Hubert: „Ach, ihr habt
schon Internet zu Hause?
Wahnsinn, das ist ja toll!!!
Was ist denn Internet?“

Friedel Henkes: „Svenja, wir
kennen uns schon lange; 36 Jahre
mindestens!“
Svenja: „Aber Friedel, ich bin doch
erst 31!“
Friedel: „Ja 31 geht auch, das ist
ne lange Zeit!“

Manfred Hessing: „Ich wurde
damals, als ich 15 war, von
meiner Schwester zum Rauchen
verführt.“ Annalena Böwing: „Ja,
das passiert bei älteren
Geschwistern immer schnell.“
Jochen Hilgering: „Wie alt war
denn deine Schwester damals?“
Manfred Hessing: „4 Jahre
jünger, sie war 11...“

Kai Webel zu Felix Vormann: „Ich wünsch dir einen
schönen Feierabend, ich gönne dir den auch.“
Felix: „Warum?“
Kai: „Weil du dann weg bist!“

Ulla Beineke: „Wenn es keine Bauern
gäbe, hätten wir nichts zu essen!“
Gaby Janzen: „Na und? Ich muss ja
eh abnehmen...!“

Kai Webel zu Michael
Lethmate: „Hey Michael,
du bist der Beste.“
Michael: „Ach echt?“
(freut sich)
Kai: „Ja, wenn du
schläfst!“

Maiandacht im Antonius Haus

(A.S.) In der Pfarrgemeinde St. Brictius wird schon immer im Mai montags an verschiedenen Orten in der Gemeinde eine Maiandacht gefeiert. Wie in jedem Jahr war eine Station das St. Antonius Haus.

Aufgrund des schlechten Wetters konnte die Andacht leider nicht draußen stattfinden, sondern wurde spontan in den Gemeinschaftsraum verlegt. Anne Eickholt und Elisabeth Fier dekorierten den Raum mit der Mutter Gottes-Statue aus dem Pflegehaus 2, einem Blütenteppich, Kerzen und Blumen.

Die gut besuchte Andacht wurde von Pater Joseph Pazhoor gehalten. Es wurde gebetet, gesungen und auch persönliche Gespräche kamen nicht zu kurz.

Ein rundum gelungener Abend!



Einladung zur Maiandacht

Wann: Am Montag, 16. Mai 2022 um 19 Uhr

Wo: Im Innenhof des St. Antonius Hauses am Wallnussbaum



Interview mit Gerd Glanerschulte

- M. L.: Hallo Gerd! Danke, dass du dich zum Interview mit der „Report Intern“ bereiterklärt hast. Wir beiden kennen uns ja mittlerweile schon über 20 Jahre. Wohnst du eigentlich schon seit 1995 im Bungalow?
- G. G.: Nein, vorher bin ich schon oft umgezogen. Ich war erst in anderen Wohnbereichen. Erst habe ich im Schwesternhaus gewohnt und dann habe ich in dem Wohnbereich in der Nähe der Küche gewohnt. Dann habe ich für eine kurze Zeit in Steinfurt im Altenheim gewohnt. Von dort sind wir aber auch jeden Tag nach Ochtrup zur Werkstatt gefahren. Dann bin ich wieder in das Antonius Haus gezogen. In dem dortigen Wohnbereich hat es mir gar nicht gefallen. Deshalb bin ich in dann sehr schnell in die Außenwohnung bei der Gaststätte „Mutti“, „Zur alten Post“ gezogen. Zum Mittag- und Abendessen bin ich dann immer hier zum Bungalow gegangen. Dort hat es mir so gut gefallen, dass ich dann bei nächster Gelegenheit dorthin gezogen bin.
- M. L.: Und im Bungalow wohnst du jetzt schon ...?
- G. G.: ... 25 Jahre.
- M. L.: Wie gefällt es dir denn im Bungalow?
- G. G.: Sehr gut! Die Angestellten machen ihre Arbeit sehr gut und wir haben viel Spaß. Alle sind immer sehr hilfsbereit und immer für uns da.
- M. L.: Am Anfang warst du ja noch in der Werkstatt in Ochtrup. Hat es dir da auch gut gefallen?
- G. G.: Da hat es mir auch sehr gut gefallen. Ich war dort 45 Jahre. Manchmal konnte ich leider nicht dort arbeiten, weil ich zu nervös war. Aber insgesamt war ich sehr gerne dort.
- M. L.: Nach der Zeit in Ochtrup hast du dann in die TAB gewechselt?
- G. G.: Ja, das ist richtig. Mir ging es nicht so gut, deshalb habe ich in der TAB einen Neustart gemacht.
- M. L.: In der TAB bist du gut zufrieden?
- G. G.: Ja, alle Mitarbeiter sind sehr freundlich und hilfsbereit. Doch, da ist es wirklich schön.
- M. L.: Du hast mir vorhin im Vorgespräch gesagt, dass du eine sehr große Familie hast. Kannst du mir dazu noch Näheres erzählen?
- J. S.: Ja, ich habe eine große Familie. Eine Schwester wohnt mit ihrer Familie in Graes. Meine andere Schwester wohnt hier in Schöppingen. Die dritte Schwester wohnt in München, aber zu der habe ich keinen Kontakt.
- M. L.: Aufgrund der Pandemie fand ja in letzter Zeit nicht ganz so viel statt. Ich weiß aber, dass du ein großer Fan vom Schützenfest bist. Leider hast du noch nicht den Vogel abgeschossen und möchtest das dieses Jahr versuchen. Aber ich glaube du warst schon mal auf dem Thron, richtig?
- G. G.: Ja, ich war schon zweimal auf dem Thron.
- M. L.: Und das Schützenfest hier im St. Antonius Haus gefällt dir gut?

- G. G.: Ja, besonders die Band, die macht richtig gute Musik. Das ist unsere Hausband: „Die Tonis“.
- M. L.: Was hältst du denn von den Grillfesten?
- G. G.: Das ist von der Küche immer sehr gut organisiert. Die machen immer gute Salate, deshalb ein dickes Dankeschön an die Mitarbeiter der Küche.
- M. L.: Gibt es denn auch ein Lieblingsessen oder etwas das du gar nicht magst?
- G. G.: Dann lass ich es einfach stehen 😊, dann esse ich gar nichts.
- M. L.: Du hast mir vorhin gesagt, dass du zwei Dinge auf jeden Fall loswerden möchtest. Dann leg mal los!
- G. G.: Einmal möchte ich von den vielen schönen Touren erzählen, die ich mit meinem Freund Helmut Glüsenkamp gemacht habe. Wir haben viele Fahrrad- und Tagestouren nach Enschede, Winterswijk und Lengerich gemacht. Dort haben wir den Vater von Helmut besucht. Dann möchte ich noch über die Hausmeister und die Gärtner sprechen, weil die uns allen viel Freude machen. Die machen ihre Arbeit gut! Die machen so prima Sachen und haben immer gute Laune!
- M. L.: Ich gebe dir vollkommen Recht, was die Arbeit der Hausmeister und Gärtner betrifft. Du wolltest noch etwas über die Atmosphäre, die Kollegen und die Mitbewohner im Bungalow sagen.
- G. G.: Ja, da gibt es immer noch einige Leute, die mit dem Kopf durch die Wand wollen, aber daran kann man wohl nichts ändern. Die Mitarbeiter achten da schon sehr drauf. Die Angelika Feger ist die Chefin und die ist echt in Ordnung. Wenn etwas ist, dann reden wir immer darüber. Christian, Marie-Theres, Maria, Yvonne und alle, die da arbeiten, helfen uns immer. Das ist wirklich gut.
- M. L.: Das freut mich! Möchtest zum Abschluss dem Leser noch etwas mit auf den Weg geben?
- G. G.: Gesundheit und alles Gute, ein langes Leben und nicht so früh sterben! Ich bin zufrieden, dass ich noch so vieles gut kann. Ganz liebe Grüße an meinen besten Freund Helmut und an Anja und Rudolf. Auch für die drei gute Gesundheit.
- M. L.: Vielen Dank für das sehr schöne Interview!



Rock-, Pop- und Tanzfest mit den Tonis

(G. H.) Trotz Corona-Krise muss man eben doch mal feiern; und die Angst vor dem Corona-Nerv verdrängen; um seine Sorgen himmelwärts zu schicken. Eines meiner Lieblingsgedichte ist vom Dichter und Lyriker Joachim Ringelnatz. In seinem Gedicht „Sommerfrische“ sagte er das mal ganz leger so: „Es soll dein Denken nicht weiterreichen als ein Grashüpferhupf.“ Warum?! „Weil`s frommt. Und bist du ein Mundharmonikabläser und hast eine dabei; dann spiel.“ In meinen Worten heißt das mit Hilfe von Ringelnatz: Hau dich faul weg ins Gras und genieße die Fülle der duftenden Gräser in den Sommerwiesen und das Relaxen, um der Seite der dunklen Pandemie-Kultur mal ganz bewusst den kalten Rücken zu zeigen.



Man sollte sich halt keine Gedanken machen, wo keine sind!

Ängste und Sorgen lähmen, das weiß jeder.

Ein afrikanisches Sprichwort meint: „Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen deine Schatten hinter dich!“

Nach einer im St. Antonius Haus gemeinsam geführten Maiandacht, beschlossen wir mit den Tonis ein Grillfest im Innenhof des Haupthauses zu veranstalten. Unsere inzwischen langjährig bekannte „Haus-Big-Band“, wir Tonis, legte wieder los!



Es war für mich eine gute Abwechslung, ein megamäßig cooles Rock-, Pop- und Tanzfest, das ich noch immer in guter Erinnerung habe.

Anschließend aßen wir gemeinsam unser Gegrilltes im Speisesaal, obwohl wir das gemeinsame Grillen unter offenem Himmel geplant hatten. Dies fiel aber dieses Mal buchstäblich ins Wasser, wegen einem Wolkenausbruch, heftiger Niederschlag. Wir konnten es noch gerade schaffen, alles ordentlich zusammenzupacken und unsere Instrumente abzubauen, als ein heftiger Pladderregen uns überfiel!

Als ich vor dem Fest den Flyer im Haus im Aushang erblickte, empfand ich eine gewisse Vorfreude auf diesen Termin und auch, wie meistens, etwas Lampenfieber.

Im Innenhof angekommen, begrüßte ich die Bandkollegen und die Musiktherapeuten sehr herzlich und freute mich nun mit den anderen sofort starten zu können.

Es ging sofort los und alles lief auch wie geplant ganz fachmännisch und cool ab. Die Band legte los und der ganze Innenhof vibrierte durch die Luft. Ein cooler, rhythmisch-harmonischer, lauter Affensound erfüllte die Atmosphäre. Meines Erachtens auch diesmal ein gut zusammengestelltes Musik-Potpourri!

Emotionen, auch Aggressionen und künstlerischer Ausdruck und der Gemeinschaftsgeist werden oft mit und durch die Musik, den Gesang und die vielen versammelten Leute um einen herum, greifbar nahe, sichtbar und spürbar.

Durch das Gemeinschaftserlebnis bekam ich sofort bessere Laune und es versetzte mich in eine gute Stimmung!

Wir, die Tonis, legen Wert auf Musik, die jeder kennt, gerne hört und worauf man auch gut tanzen kann. Zum Beispiel ältere Gassenhauer, Evergreens und Rock- und Popmusik aus unserer Generation.

Alle im Haus waren im „Big-Band-Fieber“! Schön, nach längerer Krankheitsauszeit wieder zu erfahren, dass der Funke der guten Laune auch wieder überspringt und man alle wieder hellauf begeistern kann.

René als begabter, alt eingefleischter Straßenmusiker - mit seinem geliebten Instrument, seinem Banjo - bringt auch viel Lebens- und Banderfahrung mit.

Am Vorabend meinte René noch so im Vorbeigehen: „Gerburg, du singst da morgen das ganze Musik-Set!“ Das hatte mir wieder neuen Mut gemacht!

Es war ein gelungener Bandauftritt!

Eine persönliche Schlussbemerkung aus meiner Lieblingslyrik „Sommerfrische“, in der ich die Worte etwas umformuliere:

Zupf dir ein Wölkchen aus dem weißen Sommerwolkenwunderhimmel....

und bist du ein Mundharmonikabläser und hast du eine bei dir, dann spiel was dir kommt, vergiss dich! Es soll dein Denken nun nicht weiterreichen als ein Grashüpferhupf!

In Gedanken beim Wolkenhimmel greife ich auch nicht nur nach einem Zupfwölkchen, na ja, wenn man überlegt wie man über manches hinweggehen und dann auch weggucken, doch dann auch wieder hingucken, hinhören und verstehen sollte, greife ich auch schon mal nach den Sternen. Oder lasse meine Traum- und Schaumschlägerphantasie spielen! Träume mir aus den Wolkenbildern Traumgebilde zurecht. So habe ich meine Phantasie angestrengt. Ein paar Schritte noch und drei weitere Seelenflügelschläge, dann wach ich auf und bin wieder da und in Gedanken bei der Haus-Band, morgen bei der Probe! Im Frühling ist mir wie Blume, Baum und Schmetterling!



Gesprächsrunde zum Synodalen Weg der Kirche Rückmeldung zum Fragebogen in der Kirche + Leben

(O. V.) Die Kirche steckt in der Krise. Das liest und hört man immer wieder.

Nun hatte der Vatikan Ende 2021 im Hinblick auf die Weltsynode dazu aufgerufen, einige Fragen zu beantworten und Rückmeldung zu geben, was aus eigener Sicht gut läuft und was nicht und wie die katholische Kirche sich in Zukunft entwickeln soll. Dazu gab es einen kleinen Fragenkatalog in der Zeitung „Kirche + Leben“.

Da wir als Einrichtung für Menschen mit Behinderung die christlichen Werte hochhalten, sowohl im Konzept als auch im Alltag, wollten Benedikt Elsbecker (Heilerziehungspfleger, Seelsorglicher Begleiter der Einrichtung) und Oliver Voß (Heilerziehungspfleger, Moderator des Bewohnerbeirats) zusammen mit dem Bewohnerbeirat der Eingliederungshilfe wissen, wie die Bewohner und Bewohnerinnen zur Kirche stehen.

Es fand daher ein Gesprächsangebot in lockerer Atmosphäre statt, bei dem die Teilnehmerinnen auf die Fragen eingehen, aber ganz allgemein ihre Erfahrungen in und mit der katholischen Kirche äußern konnten. Acht Bewohnerinnen sprachen über zwei Stunden mit den Initiatoren über die Kirche. Ein ausführliches Protokoll wurde bereits an das Bistum Münster geschickt, von wo aus es an den Vatikan geleitet wird. Hier folgt eine Zusammenfassung der wichtigsten Punkte:

1. Das Positive an der Kirche und dem Glauben

Der Glaube ist eine Stütze. Im Alltag, aber vor allen Dingen in Krisenzeiten, wirkt der Glaube als Anker, er „tut einfach gut“. Einen großen Anteil daran haben die Kirchen in Deutschland, was mehrfach betont wurde. Es wurde deutlich, dass Glaube und Kirche sehr eng miteinander verbunden sind, die Kirche wird als spiritueller Ort gesehen. Sie ist die zentrale Anlaufstelle und das Gebäude wirkt für viele wie ein Zufluchtsort.

Die Kirche ist für viele ein Ort der Gemeinschaft, dort gibt es ein Zusammenkommen, was viele schon seit ihrer Kindheit kennen und schätzen.

Die konkrete Situation vor Ort: In Schöppingen fühlen sich die Teilnehmerinnen des Gesprächskreises im Bereich der Glaubensauslegung und der Seelsorge sehr gut aufgehoben. Zum einen durch das große Angebot der Gemeinde St. Brictius, wodurch eine schöne Vielfalt und Abwechslung geschieht, zum anderen durch die Präsenz der Pastöre im St. Antonius Haus. Sie können beim Mittagessen in der Einrichtung angetroffen werden, wenn Feste anstehen (Sommerfest, Schützenfest etc.), aber auch die vom Arbeitskreis Seelsorge angebotenen Messen (z.B. für das Erntedankfest und Ostern) werden immer unter Einbeziehung der Pastöre abgehalten. Sie sind präsent und „nahbar“ für alle im Haus. Die positiven Erfahrungen mit den hiesigen Priestern sehen viele stellvertretend dafür, dass es immer wieder positive Beispiele von Würdenträgern gibt.

2. Das Negative an der Kirche

Die Kirche gilt meist als Ort für „alte Menschen“ und in der Runde wurden kaum Beispiele gefunden, um das Gegenteil zu beweisen. Abgesehen von Kindergottesdiensten müsse sich die Kirche vielmehr auf Angebote für Kinder, auch jüngere, fokussieren.

Ein Thema, das zudem angesprochen wurde, sind die vielen Missbrauchsfälle, welche aus Sicht vieler nur unzureichend aufgearbeitet wurden und werden. Die stetig neuen Meldungen von Würdenträgern, welche scheinbar über die Vorgänge informiert waren und dennoch nichts dagegen unternommen haben, stärken dieses Bild.

Doch schon vor dem Bekanntwerden der Missbrauchsfälle war die Anzahl der regelmäßigen Kirchgänger rückläufig, einen Grund sehen die Teilnehmerinnen in der liberaleren Gesellschaft

von heute. Starre Abläufe in der Kirche sowie der Schwerpunkt darauf, dass wir alle Sünder sind, wirkt eher abschreckend, vielmehr sollte die Kirche inspirieren und lebensbejahend sein; ein individueller Umgang mit den Gemeinden und Gläubigen ist wünschenswert.

Damit verbunden fallen auch oft in Gottesdiensten die klassischen Lieder als „aus der Zeit gefallen“ auf. Eine lockerere Atmosphäre mit zum Teil anderen Liedern würde aus unserer Sicht helfen, dieses „Altbackene“ von der Kirche zu nehmen. Ein deutlicher Bezug zur Lebenswirklichkeit der Besucher von Messen muss stattfinden und nicht das bloße Anbeten von Gott im Mittelpunkt stehen!

Barrierefreiheit: gepflasterte Kirchplätze sind, wie alle gepflasterten Flächen im öffentlichen Leben, ein absolutes Hindernis für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Was in unserer Gesprächsrunde keinerlei Verständnis erhielt, ist der Ausschluss von Menschen aus der Kirche: Menschen mit nicht heterosexuellen Lebensweisen und Wiederverheiratete haben es in manchen Glaubensgemeinschaften der christlichen Kirche noch immer schwer, respektiert zu werden. Solche Dinge sollten keine Rolle mehr spielen, ebenso wenig, wie stark der Glaube an den christlichen Gott ausgeprägt ist: hier wären wir wieder bei der liberalen Gesellschaft, aber auch bei Jesus, der niemanden von sich weggeschoben hat. Ein Ausschluss fühlt sich für jene, die der Kirche trotzdem verbunden bleiben wollen, schrecklich und wie eine Bestrafung an.

3. Unsere Wünsche für den künftigen Weg der Kirche

Alle Teilnehmerinnen finden es schade, dass die Kirchen so leer sind. Folgende Punkte können aus unserer Sicht dabei helfen, die Kirche zu reformieren, damit sie wieder mehr Menschen anspricht:

Auf den Punkt gebracht: Jesus sollte immer und überall das leitende Vorbild sein, wenn es um den Umgang mit Menschen geht.

Viele Vorschläge ergeben sich aus den vorher genannten Punkten. Was zusätzlich hervorzuheben ist: Mehr Kompetenzen für Laien. Aber noch viel wichtiger aus unserer Sicht:

Die Position der Frau im Personalbetrieb Kirche muss grundlegend überarbeitet werden! Priesterinnen und Diakoninnen sind längst überfällig, eine Gleichberechtigung ist alternativlos.

Das Priesteramt sollte grundsätzlich allen Menschen offenstehen, dazu gehört auch eine freie Entscheidung für oder gegen ein Leben im Zölibat.

Die Rahmenbedingungen müssen erhalten bleiben, der Glaube an Gott und das Handeln von Jesus sollen weiterhin im Mittelpunkt stehen als klar definiertes Fundament. Für alles Weitere ist es aber wichtig, niemals zu absolut zu denken. Klare Grenzen sind wichtig, können aber das eigene Denken, den eigenen Blick zu sehr einschränken, sodass notwendige Entwicklungen, Veränderungen, Reformen teils zu spät oder gar nicht gesehen oder auf den Weg gebracht werden können.

Für alle Kritiker der Kirche wünschen sich die Teilnehmerinnen das simple Motto:

Auftreten, nicht austreten!

Am Ende waren sich alle einig, dass man noch viel länger hätte reden können. Weitere Gesprächskreise zu diesem Thema sind nicht auszuschließen!

Gertrauds Ausflug zu den Haustechnikern

Hallo, ich bin Gertraud Krumme!

(O. V. und G. K.) Seit letztem Jahr wohne ich im Wohnbereich 9 und gehe seitdem halbtags in die TAB. Aber so ganz ausgelastet bin ich dann doch nicht. Ich habe schließlich als junges Ding was mit Motoren gelernt, Musik studiert und habe mir handwerklich viel von meinem Vater abgeguckt. Und mit meinen 59 Jahren habe ich schon viel Lebenserfahrung sammeln können. Darum freut es mich, dass ich nachmittags ab und an bei den Hausmeistern mithelfen kann, das ist genau mein Ding!



Ganz toll fand ich es, als ich einen Tisch abschleifen durfte. Wie das aussieht, zeigen die Fotos hier.



Aber die Hausmeister sind auch richtig patent, die wissen, was sie tun! Sie haben mir genau erklärt, was ich machen sollte und mir immer wieder mitgeholfen. Und wenn ich mal eine rauchen will, ist das auch in Ordnung.

Ansonsten sind die Hausmeister ja viel im Haus und auf dem Gelände unterwegs, da kriege ich ganz schön viel zu sehen, wenn ich bei denen mitlaufe. Und ich packe dann gerne mit an. Hoffentlich kann ich ihnen noch oft mithelfen, da ich mich auch gut mit ihnen verstehe.



Von daher bleibt mir nur zu sagen:

„Daumen nach oben für die Hausmeister!“ 👍👍👍



Die Bibel - (k)ein Buch wie jedes andere

(B. E.) Sie ist das Buch der Bücher und ist sowohl für das Judentum („Tanach“) als auch für das Christentum („Altes Testament“) der orientierende Maßstab im religiösen und kulturellen Leben. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass sie das am häufigsten gedruckte und publizierte und in die meisten Sprachen übersetzte schriftliche Werk der Welt ist. Soweit die Theorie...

Bevor ich mich im vergangenen Jahr dazu entschieden habe, eine Ausbildung zum Bibelerzähler zu absolvieren, waren für mich einige Jahre des Überlegens und des Nicht-Zutrauens vorausgegangen. Erfreulicherweise begann dann aber dieses „Abenteuer“ trotz Corona- Krise im November 2021 mit einem dreitägigen Block im Bergkloster in Bestwig. Zugegebenermaßen pendelte mein Gemüt zu Beginn dieses Kursblockes zwischen gespanntem Warten auf das, was da kommt, und einer gehörigen Portion Nervosität. Die Auseinandersetzung mit der Bibel ist ja ohnehin etwas „besonderes“. Sich jedoch in Form von typisch menschlichen Grunderfahrungen erzählend an dieses durch und durch deutungsbedürftige Buch heranzutasten, war schon eine echte Herausforderung. Sich dieser zu stellen, hat sich glücklicherweise als absolut richtige Entscheidung herausgestellt!

Insgesamt 12 TeilnehmerInnen hatten sich zu diesem Ausbildungsgang angemeldet. Diese Gruppe war mit einer Altersspanne zwischen 30 und 82 Jahren schon sehr breit aufgestellt. Aber nicht nur hinsichtlich des Alters war es eine sehr bunte Gruppe, sondern auch hinsichtlich der sehr unterschiedlichen Betätigungsfelder der KursteilnehmerInnen. Neben studierten Theologen, LehrerInnen, MitarbeiterInnen der Alten- und Behindertenhilfe sowie Menschen, die sich ehrenamtlich in sozialen Einrichtungen engagieren, war von allem etwas dabei.

Für den gesamten Ablauf dieser Ausbildung war Sr. M. Ignatia Langela zusammen mit Pastor Dirk Schliephake zuständig. Unterstützung erhielten sie im ersten Kursblock von der Regisseurin und Schauspielerin Maria von Bismarck. Ihr gehörte dabei ein ganzer Tag, an dem sie uns das Bibelerzählen aus theaterwissenschaftlicher Perspektive vermittelte und an zahlreichen Beispielen aus der Praxis mit uns gemeinsam erarbeitete.

Es war für mich persönlich erneut eine sehr interessante und beeindruckende Lernerfahrung mitzuerleben, wie sehr die Geschichten aus der Bibel auf unterschiedlichste Art und Weise auch immer einen Bezug zu unseren heutigen Leben haben können oder sogar ganz sicher haben. Wie viele Facetten des menschlichen (Zusammen-)Lebens dort wiederzufinden sind, ist für mich faszinierend!

Nach dem Ende des ersten Kursblockes wurden wir TeilnehmerInnen in vier Regionalgruppen aufgeteilt. Dies bedeutete für mich, dass ich mich mit meiner aus drei weiteren KursteilnehmerInnen bestehenden Regionalgruppe an drei Regionaltreffen wieder zusammengefunden habe. Zu jedem Regionaltreffen wurde jeweils eine neue Bibelgeschichte von jedem Gruppenmitglied vorbereitet, erzählt und im Anschluss reflektiert. Dadurch bekamen wir alle eine Menge praktische Erfahrung beim eigentlichen Erzählen einer Geschichte.

Mit diesen Erfahrungen im Gepäck fand schließlich im Mai 2022 der 2. Kurs-block erneut im Bergkloster in Bestwig statt. Im Mittelpunkt stand hierbei das Erzählen von Bibelgeschichten und die dabei entstehenden Wirkfelder des Zuhörers. Dieser Themenkomplex war für mich äußerst interessant, weil die Bibel nicht von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen erzählt, sondern von tiefen Wahrheiten. Und eben diese tiefen Wahrheiten treten bei den vier Wirkfeldern „Beziehungserfahrung“, „Gemütsempfindung“, „Lebensdeutung“ und „Handlungsorientierung“ bei jedem Zuhörer in unterschiedlicher Weise auf bzw. werden von jedem Zuhörer anders wahrgenommen.

Der Abschluss dieser Ausbildung fand schließlich zum Ende des 2. Kursblockes in der Klosterkirche in Bestwig statt. In der für die Öffentlichkeit stattfindenden „Bibelerzählnacht“ wurde von jedem Kursteilnehmer eine Geschichte vor Publikum öffentlich erzählt.

Nun freue ich mich sehr darauf, diese Art der Verkündigung der „Frohen Botschaft“ hier im St. Antonius Haus praktisch umsetzen zu dürfen. Gelegenheiten dazu wird es sicherlich in Zukunft immer wieder geben und ich bin sehr gespannt darauf, welche „Wirkfelder“ meine Erzählungen erreichen.

Zum Schluss möchte ich mich nochmal ausdrücklich bei der Geschäftsleitung unserer Einrichtung dafür bedanken, dass mir diese Ausbildung ermöglicht wurde!!!



Einmal Kurzurlaub und wieder zurück...

„30°C und das mitten im Mai? Das müssen wir ausnutzen!“

(V. B.) So dachten es sich Anni, Gerd, Angelika, Gudrun, Maria, Marie-Theres und Verena vom Bungalow und traten kurzerhand die Reise mit dem gut klimatisierten Bulli nach Schüttdorf an. Die Autobahn wurde gemieden, sodass alle noch ein bisschen Landschaft genießen konnten.

Am Ziel angekommen erwartete uns eine schöne Zeit am Quendorfer-See sowie dem dazugehörigen Restaurant „Else am See“.

Bei der tollen Aussicht schmeckten die Pizzen und Burger besonders gut und auch ein leckeres Eis durfte zum Nachtisch nicht fehlen.

Ein kurzer Abstecher an den Strand, bei dem die Füße entweder im Sand oder sogar im Wasser verschwanden, rundete den perfekten Ausflug ab, sodass wir mit ein bisschen Urlaubsstimmung im Gepäck die Rückfahrt antreten konnten.



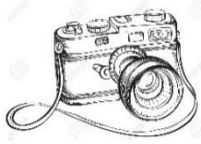
Ausflug zu „Wenning's Mühlenhof“

(S. T.) Anlässlich Manfreds Geburtstag habe ich mit ihm einen Ausflug zum Bauernhof „Wenning's Mühlenhof“ in Horstmar-Leer gemacht.

Da er ein großer Landmaschinen-Fan ist und selbst gebürtig vom Hof kommt, hat er sich sehr auf den Tag gefreut und wir sind voller Vorfreude losgefahren. Wir wurden herzlich mit Kaffee & Kuchen ☞☕ begrüßt und haben es uns draußen auf einer Bank gemütlich gemacht. Es dauerte nicht lange, da kam die Ziege „Fred“ angelaufen und wollte gefüttert werden. Nachdem wir Ziegen und Hühner gefüttert hatten 🐐🐔, gab es eine kleine Führung über den Hof. Anschließend wurde uns die Sortiermaschine für die Eier bzw. die einzelnen Arbeitsschritte erklärt. Manfred durfte selbst aktiv werden und einige Eier verpacken. Für seine MitbewohnerInnen hat er noch ein paar Pakete frische Eier mitgenommen und eine große Portion Rührei ausgegeben.

Es war ein schöner Tag und da mein Patenkind auf dem Hof wohnt, war es bestimmt nicht das letzte Mal, dass wir dort gewesen sind. 😊





Schnappschüsse

